

„Du schöner Lebensbaum des Paradieses“ (EG 96) Predigt zum Dritten Sonntag in der Passionszeit 2011

Passionszeit – Zeit für Passionslieder. Über 25 stehen im Gesangbuch, die meisten aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Menschen jener Zeit fanden im leidenden Christus einen Freund in ihren eigenen Leiden. In einer fernen Zeit, ja, aber eben auch ein Leidender, wie sie, ein Mitleidender in ihren kleinen und großen Nöten.

Über 25 Passionslieder, doch viele haben wir in St. Jacobi seit Jahren nicht mehr gesungen. Zu getragen, zu fremd, zu düster. Fragwürdige Aussagen, die den Tod Christi als Opfer beschreiben. Ein Vater im Himmel, der seinen Sohn in den Tod schickt, um mit sich und den Menschen und der Welt wieder ins Reine zu kommen? Können wir heutigen das noch nachvollziehen, nachsprechen, mitsingen?

Ich möchte auf diese alten Passionslieder nicht verzichten. Viele sind mir lieb und vertraut. Aber als aufgeklärte Protestanten des 21. Jahrhunderts können wir kaum noch einfach einstimmen, nur weil sie in unserm Gesangbuch stehen. Wir haben Lieder auch auf ihre Wahrheit zu bedenken. Wir brauchen neben den Chorälen der Tradition neue Sprech- und Singversuche. Ein solches neues Lied begleitet uns durch diese Passionszeit: „In einer fernen Zeit“. Und auch das Wochenlied für diesen Sonntag Oculi trägt zu solchem neuen Singen bei: „Du schöner Lebensbaum des Paradieses“.

Obwohl so richtig neu ist es eigentlich nicht. Wenn Ihr es aufschlägt, Nr. 96 im Gesangbuch, dann seht Ihr unter dem deutschen Text nicht nur die üblichen Angaben zur Herkunft des Liedes. Da steht auch, für die meisten unter uns kaum nachzusingen, der Originaltext, auf Ungarisch. Wenn wir die erste Strophe gleich singen, wird es vielleicht zwei unter uns geben, die sich trauen, es laut oder leise auf Ungarisch mitzusingen. In Ungarn hat das Lied eine lange Tradition. 1974 hat es Vilmos Gyöngyösi überarbeitet und Dieter Trautwein hat es aus dem Ungarischen übertragen, nicht historisierend in die Sprache der Barockzeit, sondern in heutiges Deutsch.

Gemeindegang

*1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses,
gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden.
Du bist der wahre Retter unsres Lebens,
unser Befreier.*

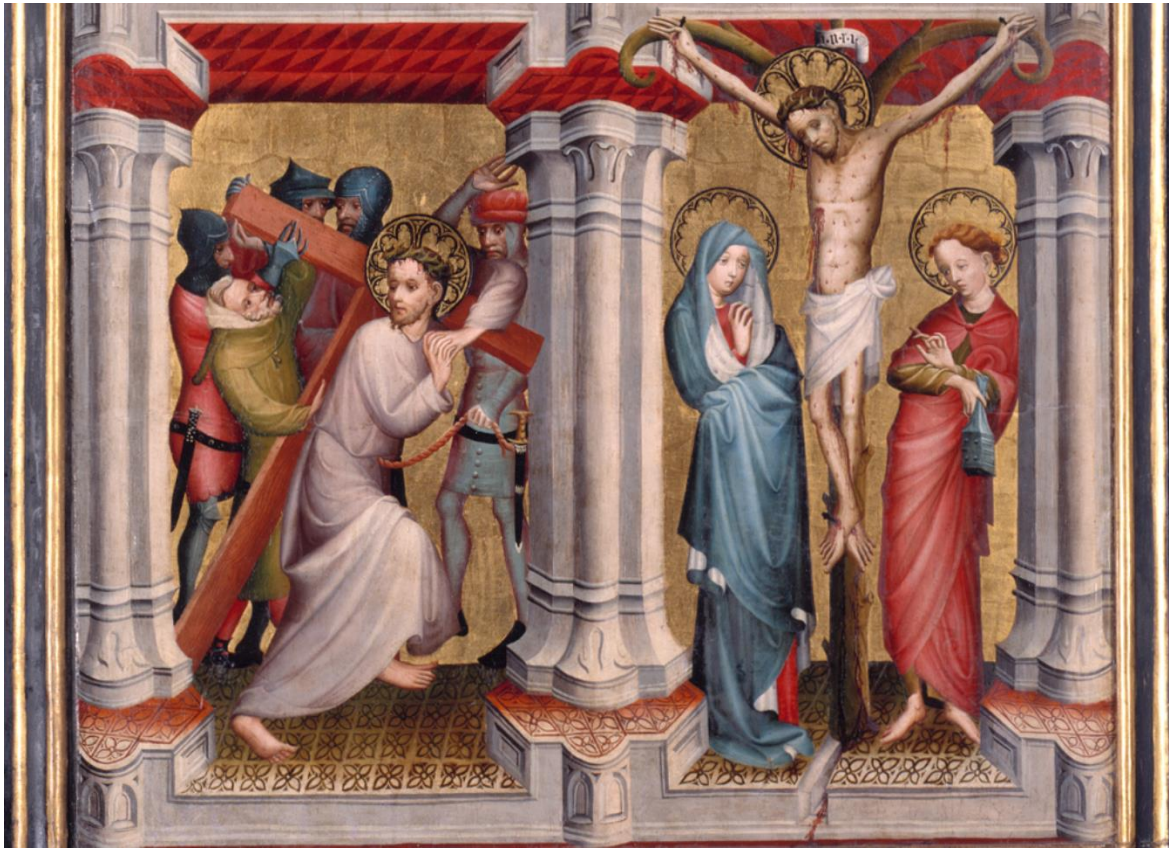
Eine schöne, geheimnisvolle Anrede: „*Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gottes Lamm auf Erden.*“ Das fasst in *Worte*, was Maler und Bildhauer hundertfach ins *Bild* gesetzt haben: Das Kreuz, der Galgen, totes Holz, Todesbalken, durch Jesu Tod werden sie zum Lebensbaum des Paradieses.

Seht Ihr da vorn im Kreuzigungsfenster den Totenschädel, zu Füßen des Kreuzes? Der erinnert nicht nur an den Namen des Hügels vor Jerusalem. Golgatha – Schädelstätte. Nach einer alten Legende liegt dort auf dem Hügel von Golgatha das Grab Adams. Seine Kinder pflanzten einen Baum auf sein Grab, einen Setzling vom Lebensbaum im Paradies. Die Legende erzählt: Das Kreuz Christi sei aus dem Holz dieses Baumes geschnitzt. Sicher, nur eine Legende, aber eine, die Wahrheit erzählt, mit Gespür für den Zusammenhang von Leben, Schuld und Tod und neuem Leben.



**Mittelfenster im Chorraum St. Jacobi
(Henning & Andres, Hannover 1901)**

Kleiner, aber noch deutlicher ist der Lebensbaum zu sehen im Kreuzigungsbild des Altars, untere Reihe, das fünfte und sechste. Bild. Ihr müsst nachher einmal näher herantreten. Auf dem Bild, auf dem Jesus das Kreuz auf der Schulter trägt, ein einfaches Balkenkreuz, und auf dem nächsten Bild, da hängt er an einem Baumkreuz, dessen Stamm und Äste neu ausschlagen. „Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus.“



Ausschnitt aus der sogenannten Sonntagsseite des Jacobialtars (1402)

Und wenn Ihr hier vorne steht und nach oben schaut, seht Ihr auch das andere Bild: Christus, das Lamm Gottes, das das Kreuz trägt. Oben, auf dem Schlussstein über dem Altar. „Gütiger Jesus, Gottes Lamm auf Erden.“



Er steht mit seinem Tod dafür ein, dass das Leben siegt, trotz der Sünde von Menschen, trotz aller Bosheit. Einen gebogenen Zweig voller Dornen drückten sie ihm auf den Kopf, eine Dornenkrone.

Gemeindegang

1. Du schöner Lebensbaum des Paradieses,
gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden.
Du bist der wahre Retter unsres Lebens,
unser Befreier.
2. Nur unsretwegen hattest du zu leiden,
gingst an das Kreuz und trugst die Dornenkrone.
Für unsre Sünden musstest du bezahlen
mit deinem Leben.

Die folgenden Strophen erinnern in ganz eigener Weise an das Sterben Jesu. Sie orientieren sich allein am Lukasevangelium, an den drei Worten, die der sterbende Jesus am Kreuz spricht. So erzählt Lukas vom Sterben Jesu (23,33-34): *Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!* Meine Güte! Für die, die ihn ans Kreuz schlugen, um Vergebung bitten? Das Lied zieht daraus eine Konsequenz: *Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, dass allen denen wir auch gern vergeben, die uns beleidigt, die uns Unrecht taten, selbst sich verfehlten.*

Lukas erzählt, und nur er (23,42-43): *Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.* Das Lied zieht daraus eine Konsequenz: *Für diese alle wollen wir dich bitten, nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen.*

Hier wird mit Jesus gebetet. Hier wird im Singen die Gemeinschaft der Heiligen gestiftet und gelebt. Das ist anders als in anderen Passionsliedern. Da steht fast immer der *Einzelne* im Angesicht des Gekreuzigten. *Einzelne* bitten um ihren eigenen Frieden mit Gott. Hier bitten die Singenden auch füreinander, um die Versöhnung der Menschen untereinander.

Gemeindegang

3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf,
dass allen denen wir auch gern vergeben,
die uns beleidigt, die uns Unrecht taten,
selbst sich verfehlten.
4. Für diese alle wollen wir dich bitten,
nach deinem Vorbild laut zum Vater flehen,
dass wir mit allen Heiligen zu dir kommen
in deinen Frieden.

Das Beten mit dem sterbenden Jesus am Kreuz setzt sich in der nächsten Strophe fort. Lukas erzählt, und nur er (23,44-46): *Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.* Singend stimmen wir ein in diese Worte Jesu, wenn wir nachher die fünfte Strophe singen: *Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen, nimm unsren Geist, Herr, auf in deine Hände, daß wir zuletzt von hier getröstet scheiden, Lob auf den Lippen.*

Dieses „Lob auf den Lippen“ stimmt die sechste Strophe an: *Dank sei dem Vater ... Frieden ohne Ende, ewige Freude.* Von Zeile zu Zeile, von Ton zu Ton steigt die Melodie dieses Lobes empor. Der Retter des Lebens, der Frieden ohne Ende wachsen wie ein Baum aus dem Erdreich der ersten Melodiezeile, Wachsen empor wie ein Stamm in der zweiten Melodiezeile, und in der

dritten Zeile erheben sie sich zur Baumkrone, zum höchsten Ton: „Retter unsres Lebens“, „Frieden ohne Ende“, Der schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus. Amen

Gemeindegang

5. Wenn sich die Tage unsres Lebens neigen,
nimm unsren Geist, Herr, auf in deine Hände,
dass wir zuletzt von hier getröstet scheiden,
Lob auf den Lippen:

6. Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel,
er ist der Retter der verlorenen Menschheit,
hat uns erworben Frieden ohne Ende,
ewige Freude.

Anmerkung Das Lied ist seit 2017 Wochenlied am Zweiten Sonntag in der Passionszeit. Das eingangs erwähnte Passionslied „In einer fernen Zeit“ (Text: Otmar Schulz 2010 | Mel. Andreas Brunion 2010) steht im Ergänzungsheft zum Evangelischen Gesangbuch Nr. 4 (seit 2017 Hauptlied für Karfreitag!).

Die durchgehende Anrede in zweiter Person Plural wurde gewählt, weil dieser Gottesdienst Abschluss eines Konfirmandenwochenendes war.